

### Bezugs-Preis

in der Hauptgebäude oder deren Ausgaben abgeholt: vierzählig 4.-, bei zweimaliger täglicher Ruffung im Hand 4.-75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzählig 4.-50, für die übrigen Länder laut Bezugspreisliste.

### Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.  
Benzinger 168 und 222.

Filialredaktionen:  
Alfred Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 8,  
2. Stock, Telefon 14. u. 20. Postamt 7.

### Haupt-Filiale Dresden:

Marienstraße 84.  
Telefon 12. Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:  
Gott. Kunder, Herzl, Voigt, Hoffmann, Schlesinger 10.  
Telefon 12. Nr. 4602.

### Nr. 341.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 8. Juli 1903.

### Anzeigen-Preis

die gespaltene Zeitzeile 25.-

Stellenwerter unter dem Redaktionsdruck  
(gespalten) 75.- für den Familienanzeig-  
er (gespalten) 60.-

Tafelarbeiten und Illustrationen entprechen  
höher — Gehüren für Nachrungen und  
Übertragungen 25.- (eig. Post).

Crit.-Beilage (gezahlt), zuz. mit der  
Morgen-Ausgabe, ohne Postabrechnung  
4.-80., mit Postabrechnung 4.-70.-

### Annahmestrahl für Anzeigen:

Zentral-Anzeige: Vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind zeitig zu die Expedition  
zu richten.

Die Expedition ist mehrfach am unterstehenden  
Zeitpunkt von Mittag 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Voigt in Leipzig.

97. Jahrgang.

### Die sächsischen Landtagswahlen.

Mit der Bitte um Abdruck gehe ich folgende Zuschrift zu:

Am 30. Juni hat der nationalliberale Reichsverein zu Dresden sich dafür ausgesprochen, daß man „unbedingt mit aller Entschiedenheit in die Agitation einzutreten und hierbei die liberalen Grundsätze, namentlich der konservativen Partei gegenüber, mit allem Nachdruck festhaltend vertreten und eine Rendierung des Bandtagswahlrechtes mit allen Mitteln vertreten und erstreben müsse“. Diese Resolution deckt sich im wesentlichen mit dem in einem Eingehende in Nr. 28 d. Bl. 2. Tell entwickelten Gedanken. Was darf gespannt sein, ob diese Fanfare ihrer Wirkung hat, oder ob sie (umgedreht wie die Kaiser-Drohung) zur Chamaeleon werden wird. Bis jetzt scheint es, als ob man in den leidenden Kreisen noch verbliebenen Müttern nach verlorenem Patria Ruhe für die erste Bürgerpflicht hielte. Ich aber sage mit Deteroux in „Wahlkreis Tod“: „Freund, jetzt ist's Zeit, zu lärmern!“ Jetzt sind die Gewinner noch erregt von dem Ausfall der Reichstagswahlen und von den Landtagswahlen trennen uns nur noch zwei Monate. Also auf den Kampf!

Dass es keine leichte Arbeit sein wird, gebe ich zu. Die Gleichgültigkeit ist, wie es die warnenden Stimmen im Jahre 1890 vorausgegesehen haben, infolge des jetzt geltenden Wahlrechtes erschreckend geworden; vielen gebildeten, aber nicht mit Glücksäugern gezeugten Männern ist die Landtagswahl (so braucht mit voller Überlegung den starken Ausdruck) vereitelt worden. Diese Wähler aufzurütteln, ohne in den Ton sozialdemokratischer Aufsager zu versetzen, wird schwer fallen.

Dazu kommt als weiterer erschwerender Umstand, daß wie die aktiverische Einrichtung der Partei erneuerung haben, daß nur ein Drittel der Wahlkreise zur Neuwahl der Abgeordneten berufen werden. Wie soll die Wahlbewegung in Fluss kommen, wenn, wie dies Jahr in Leipzig, vier Künste oder fünf Sechstel der Stadt nicht beteiligt sein, wenn Herr X. zu wählen hat, sein guter Freund, Herr Y., der auf der anderen Seite der Straße wohnt, aber nicht?

Dafür gibt es freilich eine äußerst wirksame Wahlparole: „Rendierung des Landtagswahlrechtes, und es wird sich in erster Linie darum handeln, ob die leidenden Persönlichkeiten der nationalliberalen Partei sich dazu entschließen werden, sich diese vom Dresdner Reichsverein ausgegebene Parole anzueignen. Das bedeutet für sie freilich das offene Eingeklemmt, daß sie 1890 einen Fehler gemacht haben, und das fällt schwer; aber würden sie sich wirklich durch ein solches offenes Zugeständnis etwas vergeben, würden sie nicht vielmehr bei allen Einflüssen an Achtung gewinnen? Das gegenwärtig geltende Wahlrecht hat, abgesehen von den leidenden Persönlichkeiten der konservativen Partei, wenig unbedingte Gründe, und die Stimmen mehren sich täglich, die eine Abänderung fordern.

Eine Abänderung fordert man, nicht einfach eine Wiederherstellung des status quo ante 1890, und das in verständig, wenn schon diese Verkürzung natürlich von der sozialdemokratischen Presse als eine erbärmliche Gleichheit gebrandmarkt werden wird. Denn man soll, wenn man sich an positiver politischer Arbeit beteiligen will, seine Fortschritte aufstellen, mit der durchdringen von vornehmste keine Ausicht hat. Auch haben die Wähler der jetzigen Wahlordnung — man möchte fast glauben, mit boshafter Absicht — die Rückkehr zum früheren Zustand so gut wie unmöglich gemacht, indem sie den Fokus von 3 auf angehoben haben. Über haben sie im Grunde gesagt, daß die Bevölkerung diese „liberale“ Wahlregel dankbar anerkennen und sich behilf mit dem neuen Wahlrecht auskönnen werde? Das ist doch jeder politisch einigermaßen geschulte Mensch und das sind die Sozialdemokraten zum großen Teile, daß es völlig bedeutungslos ist, ob in der dritten Klasse ein paar hundert oder tausend Personen mehr wählen dürfen, wenn die Wahlmänner der dritten Klasse doch von denen der ersten und der zweiten in jedem Sache überstimmt werden können und tatsächlich überstimmt werden. So hat diese „liberale“ Wahlregel wie ein blutiger Hohn gewirkt und die Erhöhung nur verschärft.

Um also ein erreichbares Ziel ins Auge zu fassen, muß man sich darauf beschränken, zur Zeit eine Abänderung des bestehenden Wahlrechtes zu fordern. Eine bestimmt geforderte Abänderungsvorschlag zu machen, wäre jetzt wohl noch nicht an der Zeit; aber einige leidende Gesichtspunkte wird man sich unzweckmäßig einfügen können. Vor allem muß das in direkte Wahlrecht fallen, durch das die Fäuste der Wähler der dritten Klasse politisch mundtot gemacht werden sind. Dadurch ist die Verbesserung auch in Volkschichten getragen worden, die der Sozialdemokratie noch nicht

rettungsfähig verloren sind. Datum auf, zum Kampf mit der Wahlparole:

### Vor mit dem indirekten Wahlrecht!

Zu dieser Befürchtung haben wir zu bemerken, daß nach unserer Ansicht die durch den Ausschluß der Reichstagswahlen in Sachsen ausgetragene Bewegung zu Gunsten einer Abänderung des jetzt geltenden sächsischen Landtagswahlrechtes nicht eher zur Ruhe kommen wird, als bis die Abänderung vollzogen ist. Haben doch auch gewisse konservative Stimmen die Dringlichkeit dieser Reform betont. Aber da der Verfasser der vorliegenden Zuschrift selbst die Schwierigkeit der Ausgabe anerkennt, so sollte er unsres Erachtens die „leidenden Kreise“ nicht abschrecken, mit einer Parole hervorzutreten. Nach unserer Erfahrung herrschen über das Wie der Reform selbst in nationalliberalen Kreisen sehr verschiedene Ansichten. Diese unter einen Hut zu bringen, ist die erste und unseres Wissens bereits in die Hand genommene Ausgabe der „leidenden Kreise“. Denn nichts könnte einen übleren Eindruck machen und die Durchführung der Reform mehr verzögern, als wenn im Momente der Tat die Uneinigkeit der Täter sich herausstellt.

Die nationalliberale Parteileitung kann einer Volumen der Reformfrage um so ruhiger vorarbeiten, je weniger sie mit einer solchen Arbeit ein unerwünschtes Hindernis erinnert, unter denen das jegliche Landtagswahlrecht zu stande kam, wird mit uns der Übergang leicht, daß damals etwas geschehen mußte, um die Übereinstimmung einer etwa nötigen Verfassungsänderung durch eine kurze und mehr und mehr wachsende sozialdemokratische Drittmeinhheit zu verhindern. Der Dreik-Mark-Gesetz war, als im Wintersemester mit dem alten Wahlrecht feindlich, nicht wohl aufrecht zu erhalten, und so mußte ein anderes Mittel gefunden werden, der Abmilderung der zweiten Kammer bei den für den Staat wichtigsten Fragen vorzubeugen. Für das gewöhnliche Mittel ist nur die schon damals ausschlaggebende Partei verantwortlich, die seine Einwendung berücksichtigte. Die nationalliberale Parteileitung trifft also der Vorwurf eines Gestaltungswunsches nicht, wenn sie jetzt die Initiative zur Reform einer über Hals und Kopf geschlossenen Machtgeiste ergreift, dessen Ausgestaltung zu beeinflussen nicht in ihrer Macht lag.

Gedanke daran aber, daß das damals geschaffene Wahlrecht seine Abänderungsbefähigung sogar jenen eigenen Vätern so bald erwidern hat, sollte die Leute gezogen werden, daß bei so wichtigen Neuerungen jede Übereinstimmung sich bitter zu räumen pflegt. Auch glaube man ja nicht, mit der Reform unfreies Wahlrecht sei auch nur das Wichtigste von dem geschehen, was geschehen muss, wenn und Überzeugungen erwartet bleiben sollen, wie wir sie am 10. und am 25. Juni erlebt haben. Schon daraus, daß das schon bei den vorigen Reichstagswahlen in Kraft stehende sächsische Wahlrecht der Sozialdemokratie nicht viel Wind in die Segel gesetzt hat, geht überzeugend hervor, daß noch ganz andere und möglicherweise Uraden für den Wahlanstall am 10. und am 25. Juni dieses Jahres mitspielen werden. Diese anderen Ursachen langsam zu prüfen und auf Mittel zu ihrer Befriedigung zu hoffen, daher für die nationalliberale Parteileitung ebenso unerlässliche Pflicht, wie die Ergreifung der Initiative zur Reform des Wahlrechtes. Verstehen Sie sich lediglich auf diese, so könnte sie sonst ihren Drängern trotz der Reform bei den nächsten Reichstagswahlen nicht nur, sondern auch bei den Landtagswahlen recht unliebsame Erfahrungen machen.

### Leo XIII.

\* Rom, 7. Juli, 4.- Uhr nachmittags. (Telexgramm.) Soeben wurde folgender Bulletin über das Verfahren des Papstes von 2 Uhr nachmittags veröffentlicht: „Der an der Brücke des Papstes ausgeträte Präsident ergab eine herzhaftes Lächeln. Man sieht hierauf zum Bruststück (Thorakocentese), wodurch etwa 800 Gramm Blutgefäße entfernt wurden. Eine rasche Unterbindung nach der Operation ergab einiges Schleimgefäß in der rechten Lungengegend. Der Papst erriet die Operation auf. Seine Stimme ist gehobener und der allgemeine Zustand scheint etwas geträumt. Gegenwärtig ruht der Papst. Proponi, Mayzen.“

\* Rom, 7. Juli. (Telexgramm.) Die Söhne des königlichen Sonderausgaben. Der „Soe des Berlitz“ aufgezogen haben heute gegen 10 Uhr morgens und führten Waffen des Papstes. Der „Oberste Reiter“ meldet, der Papst habe Appell gehabt, wenn die Gefahr nahe bevorstehe, ihm dies mitzutun. Nach dem „Oberste Reiter“ war der Sultanz des Papstes gelöst, eben gegen 10 Uhr morgens. Als seine Reiter bei ihm eintrafen, schrie der Papst wilden und konnte nur sagen: „Meine Bitten“, wobei ihm Tränen in die Augen traten. Um 1/2 Uhr morgens rief die Missgrace Magisterium dem Papst die heilige Hochzeit. Der Papst ließ die Verlobten des Dienstes rufen und sagte: „Ich läßt den Papst nicht, auch nicht zu sagen“. Darauf erhob er ihnen den Segen. Daher fühlt sich der Papst sicher, was gegen Wahlen

seit Jahren getragen werden müssen, weil jeder, der von den Verhältnissen im Saarrevier Kenntnis hat; brutale Gewalt und Unrecht folgte auch hier den Spuren des Liberalismus. Der nunmehrige Wahlkampf der Zentrumspartei veranlaßt die liberalen Wahlhaber mehr jemals, sich über die elementarsten Menschenrechte hinwegzugehen und Zentrumshabende mit Weiß und Goldkugeln zu machen. Arbeitserlaßungen, Lohnabreduktionen, Wohnungsaufwendungen, eine Spionage niedrigster Art, Geschäftsschädigungen kleiner Gewerbetreibenden, das sind Dinge, die jetzt schon zum Teil ganz systematisch betrieben werden. Unsere glaubwürdige sozialistische Arbeiterschaft hat große Opfer gebracht und bringt sie hundert mit Heldenmut; soll sie in der Freiheit erhalten werden, so muß sie nicht nur bewundert, sondern tatsächlich unterstützt werden. Häßlich entlassene Arbeiter, bedrohte Familienväter bedürfen unserer Unterstützung, bis sie ihr Recht gefunden und wieder verdient haben. Wir werden uns vertraulicher an unsere Gewerbetreibende in Stadt und Land mit der dringenden Bitte um freiwillige Spitäts. Es handelt sich nicht an letzter Stelle auch um die Erhaltung der höchsten religiösen Güter einer bisher glaubensstarken katholischen Arbeiterschaft. Der Gefühl für Glauben und Heil und die Überzeugungskraft des abhängigen Mannes trop. hoher Gewalt bewundert, darf und wird uns nicht im Sinn lassen. Gelt armen Arbeitern, die für die Bedeutung ihrer Überzeugung herlos dem Elend preiszugeben werden.

Reaktionen (Vog. Trier), den 20. Juni 1903.

Dr. Becker, Pastor. Dr. Lehmann, Redakteur.

J. Schüller, Pastor.

N.B. Sollen sende man unter der Bezeichnung „Unterstützungsfond“ an den mitunterzeichneten Pastor Schüller in Wiedelskirchen, Vog. Trier.

Herr v. Schubert veröffentlicht diesen Aufruf in der „Post“ mit folgendem Zusage:

„Ich erkläre in den vorliegenden Ausführungen eine verdeckte und deshalb besonders gemeinsame Verhandlungsmöglichkeit meines verstorbenen Schmiedes, des Freiherrn von Stumm-Halberg, der bis zu seinem Tode während im ganzen 22 Jahren dem Wahlkreis Ottweiler-St. Wendel-Weisenheim im Reichstag vertreten hat, und legt hiermit Verwahrung ein gegen die widerliche Schmähung des Toten. Gleichzeitig halte ich fest, daß auf dem Neuland Eisen für jetzt nur in einzelnen wenigen Fällen gegen solche Arbeit eingeschlagen werden, weil welche sich großes Verhältnis gegen die sitz einen geerdneten Bereich und daher im eigenen Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltkraft niemals verlegen darf; aber auch die Industrie trägt ihrem volkswirtschaftlichen Anteil an der Weltkraft des Landes, und sie vermag es nur soviel, wenn sie leistungsfähig genug ist, den Menschenüberfluß nicht allein aufzunehmen, sondern auch aufzutunnehmen...“ Eine grundlegende Entscheidung darüber, ob einerseits landwirtschaftliche, andererseits industrielle Dörfer mehr zur Weltkraft des Landes beitragen, löst sich überhaupt nicht treffen, weil die militärische Branche des Nachwuchses und des beiderseitigen Dienstes nicht allein von seines Geschäftsfelds und Lebensweise abhängt, vielmehr — zumal bei der immer härter werdenden Konkurrenz der Bevölkerung — die Herkunft der Rekruten, jenseit der Qualität ihres Arbeitsdrifts eine Rolle spielt, sowie natürlich gemäß die Abhängigkeit und andere wichtige Momente mehr. Das Kaiserliche Reichsamt hat nur offenbar in dem Interesse der Weltk